

2,3 mm Hg, der diastolische Blutdruck um  $14,9 \pm 1,6$  mm Hg ( $P < 0,001$ ). Die »arztbedingten« Schwankungen betragen systolisch zwischen vier und 75 mm Hg, diastolisch zwischen ein und 36 mm Hg. Noch in der zehnten Minute lagen im Durchschnitt der systolische Druck um  $6,3 \pm 2,6$  mm Hg, der diastolische um  $4,9 \pm 1,6$  mm Hg sowie der arterielle Mitteldruck um  $6,1 \pm 1,5$  mm Hg über den jeweiligen Ausgangswerten ( $P < 0,02$ ).

In der Frühphase der Arztvisite nahm bei 46 der 48 Patienten auch die durchschnittliche Herzfrequenz signifikant um  $15,9 \pm 1,5$  Schläge pro Minute zu, ging jedoch bis zur zehnten Minute fast ausnahmslos wieder zurück. Dabei zeigte die Pulssteigerung individuelle Schwankungen zwischen vier und 45 Schlägen pro Minute. Die Änderungen von Blutdruck und Herzfrequenz waren gering miteinander korreliert und zeigten keine auffälligen Unterschiede zwischen den männlichen und weiblichen Probanden.

### Eigenmessung durch den Patienten

Die Beobachtung, daß allein der Auftritt des Arztes ausreichte, um bei mehr als der Hälfte der Patienten einen diastolischen Blutdruckanstieg von mindestens 10 mm Hg zu bewirken (auch bei einem zweiten Besuch), legt es nahe, epidemiologische Hypertoniestudien zurückhaltend zu beurteilen. Um unverfälschte Werte zu erlangen, ist zu erwägen, den Blutdruck durch den Patienten selbst messen zu lassen. A. R.

Mancia, G., G. Bertinieri, G. Grassi, G. Parati, G. Pomidossi, A. Ferrari, L. Gregorini, A. Zanchetti: Effects of blood-pressure measurement by the doctor on patient's blood pressure and heart rate. *Lancet* 1983/II, 695.

### Schwangerschaftsabbrüche im Jahr 1983

Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, wurden 1983 rund 86 500 Schwanger-

schaftsabbrüche gemeldet. Davon entfielen etwas mehr als die Hälfte (54%) auf 18- bis unter 30jährige und ein knappes Drittel (32%) auf 30- bis unter 40jährige Frauen; 9% waren 40 Jahre und älter und 4% noch nicht 18 Jahre alt. Von allen Frauen, die einen legalen Schwangerschaftsabbruch vornehmen ließen, waren 50% verheiratet, 42% ledig, 6% geschieden und 1% verwitwet.

Bei einem Siebtel aller Fälle lag eine allgemein-medizinische Indikation, in jeweils 2% eine eugenische bzw. psychiatrische und in 0,1% eine ethische (kriminologische) Indikation vor. Vier Fünftel (80%) der gemeldeten Schwangerschaftsabbrüche waren mit einer sonstigen schweren Notlage begründet worden.

Jeweils die Hälfte der Abbrüche wurde in einer gynäkologischen Praxis, also ambulant, oder in einem Krankenhaus durchgeführt; bei den stationär vorgenommenen Abbrüchen betrug die durchschnittliche Verweildauer 4,4 Tage.

## Medigramm

**Die Pest** ist in den USA keineswegs ausgerottet. So wurde kürzlich über ein an Beulenpest erkranktes zehnjähriges Mädchen berichtet, das von einer Hauskatze gekratzt worden war. Das Kind überlebte die Infektion. Tödlich verlief dagegen die Pesterkrankung einer 47jährigen Amerikanerin, bei der eine primäre Pestpneumonie auftrat. Auch in diesem Fall war der Überträger die Hauskatze, die eine Woche vor ihrer Besitzerin gestorben war. Bei dem Tier wurde nachträglich ebenfalls eine Pestpneumonie nachgewiesen. In den Vereinigten Staaten werden 82% aller Pestfälle beim Menschen durch Flöhe wildlebender Tiere übertragen, 15% durch Kontakt mit Gewebe infizierter Wildtiere (zum Beispiel beim Häuten) und 3% durch Kontakt mit infizierten Hauskatzen (*J. Amer. med. Ass.* 251 [1984], 927 und 929).

**Asthma.** Jeder Patient, bei dem der Verdacht eines Rechtsherzversagens oder einer ungeklärten pulmonalen Hypertonie besteht, sollte sorgfältig auf Asthma bronchiale untersucht werden. Kürzlich wurde

über drei Patienten im Alter zwischen 29 und 50 Jahren berichtet, die jeweils mit schwerer Hypoxämie, Hyperkapnie, Flüssigkeitsretention und Polyzythämie aufgenommen wurden. In allen Fällen bestanden differentialdiagnostische Probleme; anfänglich wurde ein Rechts-Links-Shunt oder eine unklare pulmonale Hypertonie angenommen. Die endgültige Diagnose lautete dann bei allen drei Patienten »Asthma bronchiale« mit schwerer Atemwegsobstruktion, die sich »schleichend« entwickelt hatte. Nach angemessener Behandlung kam es in allen Fällen zu einer dramatischen Besserung (*Brit. med. J.* 288 [1984], 389).

**Substanz P.** Im Plasma von Patienten mit Leberkoma (Stadium I-IV) wurden erhöhte Spiegel des vasodilatierenden Peptids »Substanz P« (immunreaktive Substanz P [i-SP]) festgestellt. Diese Akkumulation der Substanz P im Plasma könnte ein entscheidender Faktor sein für die Pathogenese kardiovaskulärer Komplikationen beim Leberkoma (*Lancet* 1984/I, 480).

**Hypoglykämisches Koma.** Es ist offenbar wenig bekannt, daß ein nach Glucoseinfu-

sion rasch reversibles hypoglykämisches Koma auch als Komplikation der Unternahrung bei Anorexia nervosa auftreten kann (*J. roy. soc. Med.* 77 [1984], 193).

**C-reaktives Protein.** Ausgiebiges körperliches Training übt offenbar eine suppressive Wirkung auf die Serumspiegel des C-reaktiven Proteins aus. Entsprechende Beobachtungen wurden besonders bei Schwimmern im Vergleich mit Kontrollprobanden gemacht. Da das C-reaktive Protein eine bakteriostatische Wirkung hat, könnten unter Umständen niedrige Spiegel bei sehr intensiv trainierenden Athleten zu einer gesteigerten Infektionsanfälligkeit beitragen (*Int. J. sports Med.* 5 [1984], 102).

**Colitis ulcerosa.** Entgegen vorschnell durch Pressemitteilungen geweckten Hoffnungen, Rauchen könne einen positiven Einfluß bei Colitis ulcerosa haben, muß aus einer neuen Studie der Schluß gezogen werden, daß, ganz abgesehen von den anderen gesundheitsschädlichen Wirkungen, Colitis-ulcerosa-Patienten das Rauchen aufgeben sollten (*Brit. med. J.* 288 [1984], 362).